Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts

Nr. 39.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Mittwoch den 28. September 1825.

Der Herbst.

Sonnet.

Es sterben von der Lüfte rauhem Wehen
Die letzten Blumen an dem Stab,
Verwelkte Blätter fallen ab,
Das holde Grün der Erde will vergehen.

So ist auch unser Ziel das Grab; —
Doch, der die Blumen heißet neu entstehen,
Ist's, der den Geistern in des Himmels Höhen
Den ewig milden Frühling gab.

So waltet mächtig doch nach weisen Plänen
Vergänglichkeit in der Natur,
So dauernd wir auch das Geschaffne wähnen.

Doch gilt dies Loos dem Staube nur;
Denn unser Geist mit seinem höhern Sehnen
Trägt unvergänglich Gottes Spur.

Auszüge aus der Geschichte von Görlitz.

(Beschluß.)

Noch war man aufs eifrigste beschäftigt, die im vorigen Stück dieser Zeitschrift erwähnten Kriegsübel zu mildern, als im Jahre 1812 Napoleon seinen russischen Krieg begann, von welchem hier ebenfalls, wie von dem von 1806 und 1807 geschehen, im Allgemeinen das berührt werden soll, was ganz Sachsen betrifft. In diesem französisch-russischen Kriege wurden Friedrich Augusts Staaten der unmittelbare Schauplatz des Krieges, erst Warschau und dann Sachsen. Friedrich August hatte sich, als die Verbündeten in Sachsen einrückten, zuvörderst nach Regensburg, dann nach Prag begeben, und war nach der Lützner Schlacht auf Napoleons dringendes

und drohendes Begehren nach Dresden zurückgekehrt. Der König befand sich in Dresden, als die Verbündeten diese Stadt nach Ablauf des Waffenstillstandes angriffen. Später folgte er Napoleon nach Leipzig. Als hier die Waffen das Loos Europas entschieden hatten, sandte der König an Kaiser Alexander die Erklärung, daß er sich ihm ohne Bedingung ergebe. Der Kaiser gab zur Antwort, daß er in ihm nur einen feindlich gesinnten Fürsten sehe. Man entfernte ihn aus Sachsen, welches verwaltet wurde, und wies ihm Friedrichsfelde bei Berlin zum einstweiligen Aufenthalt an. Die kriegerischen Uebel in der Ober- und Niederlausitz stiegen höher als je, besonders durch die Schlacht bei Budissin, die Gefechte bei Reichenbach, Markersdorf und Königswartha, die Belagerung von Luckau und die in der Nähe der Niederlausitz gekämpfte Schlacht bei Dennewitz. In der Oberlausitz war am Ende des Jahres 1813 die Bevölkerung um mehr als 9000 gefallen; über 20 Ritterschlösser, 3 Dorfkirchen, 8 Pfarr- und Schulgebäude, 787 Bauerngehöfte und Häuslernahrungen lagen in Asche, 220 Gebäude in Städten waren ganz, über 500 großentheils ruinirt. In den Tagen der Budissiner Schlacht vom 20.—22. Mai 1813 brannten in der Gegend von Königswartha bis Görlitz 20 größere und kleinere Feuer. Die Brandversicherungs-Anstalt vermochte am Ende des Jahres 1813 nur ⅙ des Vergütungsquanti zu bezahlen, und auch dieses verwandten die Unglücklichen mehr zu den dringensten Bedürfnissen, als zum Aufbau. An Pferden hatte damals die Provinz gegen 10,900, an Rindvieh gegen 44,000 Stück und verhältnißmäßig weit mehr an anderm Vieh verloren. Aus Mangel an Pferden benutzte man häufig Kühe zur Spannung, und in den Gebirgsdörfern, wo auch daran Mangel war, sah man nicht selten Menschen um Taglohn Pflug und Egge ziehen. Nächst den Sechs- und Kreisstädten, wo die größten Heere meist Rasttag hielten, litten besonders die Etapenorte Wittichenau, Hoierswerda, Muskau, Königsbrück, Weissenberg und Reichenbach in der Oberlausitz, und Spremberg, Forsta, Guben, Luckau, Golsen ꝛc. in der Niederlausitz. Die Ortschaften in der Nähe der Heerstraßen aber glichen Einöden, denn die meisten Häuser waren zerstört, die meisten Einwohner geflohen. — Görlitz litt am meisten durch den Rückzug der Alliirten nach der Schlacht bei Budissin, als am 23. Mai 1813 früh um 6 Uhr die Neißbrücke in Brand gesteckt wurde. Denselben Mittag erschien Napoleon (der hier mehreremale sein Hauptquartier hatte) und ließ sogleich 5 Brücken über den Fluß schlagen. Die Stadt duldete damals fast förmliche Hungersnoth, und die Lasten der Einquartirung überstiegen alle Grenzen. Die Zahl der in diesem 1813ten Jahre in Görlitz und den Vorstädten abgebrannten Häuser betrug 32, die der durch Feuer beschädigten 29, und die der eingerissenen, zerstörten oder sonst ruinirten Gebäude 212. Hier starb auch der französische General Bruyere, welchem dieselbe Kugel, die den Marschall Düroc und den General Kirgener bei Markersdorf tödtete, beide Beine weggenommen hatte. — Auch nachdem der Krieg selbst schon von den Lausitzischen Grenzen sich entfernt hatte, dauerten wenigstens Durchmärsche und Lazarethe noch fort. Vom 19. October 1813 bis mit Februar 1815 hatte die Oberlausitz 5750 Officiers und 211,842 Gemeine, die Niederlausitz 191 Officiers und 33,104 Gemeine in Lazarethen verpflegt, wofür der Aufwand in der Oberlausitz 128,366 Thlr. 4 gr., in der Niederlausitz 19,469 Thlr. 20 gr. betrug. Nächstdem mußte die Oberlausitz in demselben Zeitraume für stationirte Truppen 363,260 Portionen und 18,058 Rationen, die Niederlausitz 152,047 Portionen und 167,810 Rationen; zu Verpfle-

gung der 1814 aus Frankreich zurückmarschirenden preuß. und ruß. Truppen aber die Oberlausitz 395,912 Thlr. 22 gr. 11 pf., die Niederlausitz 396,983 Thlr. aufbringen. Von den 77,580 Pfund Sterling, welche England zur Unterstützung der durch den Krieg 1812 und 1813 in Sachsen Verunglückten aufbrachte, hat die Oberlausitz 8,900 Pfund, und zwar das meiste die Gegenden von Budissin (800 Pfd.) und Muskau (700 Pfd.) die Städte Görlitz (500 Pfd.) Zittau (800 Pfd.), die Niederlausitz aber 1450 Pfund Sterling, am meisten Luckau (400 Pfd.) und Spremberg (450 Pfd.), die Waisenämter beider Lausitzen aber 1500 Pfd. erhalten. Der König selbst gab zu den ersten dringendsten Bedürfnissen jeder Provinz 10,000 Thaler. — Im Februar 1815 wurde der König Friedrich August nach einem Orte in der Nähe von Wien eingeladen, um zu dem, was auf dem Congresse zu Wien wegen Sachsen war entschieden worden, seine Zustimmung zu erhalten. Er reiste am 22. Februar von Friedrichsfelde ab, traf am 4. März in Preßburg ein, und kehrte in Folge des am 18. Mai unterzeichneten Vertrags mit Preussen am 7. Juni in seine Hauptstadt zurück. Durch jenen Vertrag kamen die ganze Niederlausitz, der größte Theil der Oberlausitz *), der Wittenberger Kreis (mit Barby und Gommern), Theile des Meißner und Leipziger Kreises, der größte Theil der Stifter Merseburg und Naumburg-Zeitz, das sächsische Mansfeld, der ganze Thüringische Kreis, das Fürstenthum Querfurt, der ganze Neustädter Kreis, die vogtländischen Enclaven und der königl. sächsische Antheil von Henneberg mit 385 ¼ Quadratmeilen und 875,578 Einwohnern an Preussen. Da aber in diesen Zahlen auch der an Preussen zurückgekommene Cottbusser Kreis mit eingerechnet ist, für welchen 1808 Mansfeld, Barby u. s. w. an Westphalen abgetreten ward; so betrug der sächsische Verlust im Wiener Vertrage (nach Abrechnung von Barby, Gommern und Mansfeld) eigentlich nur 373 ¾ Quadratmeilen und 845,218 Einwohner. Der 3. August war der Tag, an welchem das Herzogthum Sachsen, und mit diesem die Stadt und Commun Görlitz, ihrem neuen Landesherrn, dem Könige Friedrich Wilhelm *III.* die Erbhuldigung darbrachte.

*) Von der Oberlausitz sollen gegen 64 Q. M. und 189,100 Einw. an Preussen abgetreten und nur gegen 43 Q. M. mit 177,700 Einw. (nach einer andern Angabe 55 Q. M. und 169,800 Einw.) bei Sachsen geblieben seyn. Die Ursache der größern Bevölkerung auf dem kleinern Flächenraum liegt in den stark bevölkerten Fabrikdörfern, welche großentheils in dem königl. sächs. Antheil der Oberlausitz liegen.

Hier schliesse ich die Geschichte der Stadt Görlitz mit dem Bemerken: daß von allen Nummern dieses Blattes, in denen davon die Rede ist, noch Exemplare vorräthig sind.

Der Redacteur.

Politische Nachrichten.

Paris, den 16ten September.

Der Moniteur theilt einen Brief aus Oursac vom 18. Aug. mit, in welchem heftige Beschwerde über die Seeräubereien der Griechen geführt wird. Es wird ferner in diesem Briefe behauptet, daß die Griechen durch die Englische Anleihe so demoralisirt, und in solche Unordnung gebracht worden wären, daß, wenn Ibrahim Pascha gezwungen würde Morea zu räumen, den Tag darauf der Bürgerkrieg ausbrechen würde.

Briefe aus Tunis melden, daß ein Griechischer Corsar an den dortigen Küsten kreuzt, und alle Fahrzeuge, deren er habhaft werden kann,

visitirt; bis jetzt ist es noch nicht gelungen, diesen Corsaren zu fassen.

Der Kriegsminister ist im Lager von Perpignan eingetroffen, um die dort unter dem Oberbefehl des General d'Alton zusammengezogenen Truppen zu mustern. Gerüchten zufolge, soll jenes Lager noch durch mehrere Regimenter verstärkt werden, und das ganze Corps bestimmt seyn, auf Begehren der Spanischen Regierung, wenn es die Umstände erfordern sollten, Catalonien und Arragonien neuerdings zu besetzen. In beiden Provinzen sind die Gemüther in großer Gährung, inzwischen ist noch auf keinem Punkte ein wirklicher Aufstand ausgebrochen. In Catalonien sind die Gebirgsbewohner seit einiger Zeit mit Erfolg bearbeitet worden; in mehreren Gegenden üben sie sich in den Frühstunden in den Waffen, ohne daß es die Behörden verhindern. Es befinden sich in Catalonien mehrere Häupter der apostolischen Parthei, die man zwar genau beobachtet, aber gegen die man bis jetzt noch nichts unternommen hat. An ihrer Spitze stehen der Exminister Victor Saez, gegenwärtig Bischof von Tortosa, und der bekannte Erzbischof von Tarragona, Creuz, der früher Mitglied der vom Baron d'Eroles in Catalonien errichteten Regentschaft war. — Bei Manresa sollen sich aus Castilien und Arragonien mehrere flüchtige Partheihäupter eingefunden haben, die, wie es scheint, dort viele Verbindungen haben. — In Barcellona wird strenge Aufsicht gehalten, besonders über die Mönche, denen man am wenigsten traut.

Spanische Gränze, den 9ten September.

Man hat den berüchtigten Guerillas Oberstlieutenant Franchoberris, der früher Steinmetz war, unter guter Eskorte nach Madrid gebracht. Er soll ebenfalls in die Verschwörung Bessieres verwickelt seyn.

Madrid, den 6ten September.

Der General-Capitain von Arragonien, General von Bassecourt, erließ zu Saragossa den 1sten Sept. eine Proclamation, in welcher er die Gefangennehmung und Hinrichtung Bessieres ankündigte. „Unruhestifter, heißt es in dieser Proklamation, die ihr noch das verbrecherische Unternehmen einer neuen Verschwörung nicht aufgegeben habt, verzichtet auf eure verbrecherischen Hoffnungen, oder bereitet euch zu einem gleichen Schicksale vor.“

London, den 13ten September.

Der bekannte Hauptmann Kephalas hat zwei Briefe aus Rom vom 25sten und 28sten Aug. in den hiesigen Courier einrücken lassen, worin er seine persönlichen und literarischen Verhältnisse herausstreicht und die Gewalthaber in Griechenland, so wie die hiesigen Griechischen Agenten HH. Orlando und Luriotis sehr heruntermacht.

Türkische Gränze, den 4ten September.

Als ein Beispiel der Grausamkeit, mit welcher die Griechen und Türken sich gegenseitig behandeln, führt ein Schreiben aus Napoli di Romania Folgendes an: „Ich erfuhr von einem Engländer, einem großen Bewunderer der Griechen, welcher aus Hydra so eben ankommt, daß 200 gefangene Türken, welche seit mehreren Monaten eingesperrt waren, von den Griechen aus ihren Gefängnissen herausgezogen wurden, und auf den Straßen mit Messern, Dolchen und sogar mit Gabeln erstochen wurden. Noch lagen diese unglücklichen Opfer in ihrem Blute, als man die Türkischen Sclaven, welche man ebenfalls mit ihren Herren gefangen hatte, herbeiholte und sie auf gleiche Weise ermordete. Einige Griechische Kapitaine, denen man über diese Grausamkeit Vorwürfe machte, antworteten mit nichts, als daß sie lachten und das Benehmen der Türken nachahmten. Man schreibt diesen fürchterlichen Auftritt folgendem Umstande zu: Ein Türkischer

Gefangener am Bord einer Brieg von Hydra, den man auf das grausamste behandelt hatte, lief mit einem Zünder in die Pulverkammer, und sprengte sich mit der ganzen Mannschaft in die Luft. Damit dergleichen nicht wieder vorkommen möchte, hat die Griechische Flotte, welche 75 Kriegsschiffe zählt, Befehl erhalten, keine Gefangene mehr am Leben zu lassen. Wahrscheinlich hatte der Pascha von Negroponte diesen Hergang erfahren, weshalb er alle Frauen und Kinder der Griechen in Salona spießen ließ.

Den 7ten September.

Die Türken und ihre Agenten fahren fort, sich über die mannigfaltigen Unterstützungen zu beschweren, welche Englische Kriegs- und Kauffahrteischiffe im Jonischen Meer und im Archipelagus den Griechen zukommen lassen. Der engl. Marine-Commandant Hamilton hat es (wie öffentliche Blätter versichern) dahin gebracht, daß die Griechische Admiralität zu Hydra und die Griechische Central-Regierung in Morea eine Unterwerfungsacte ausstellte, wodurch sie Englands Oberherrlichkeit anerkennen.

Vermischte Nachrichten.

Nach einem Schreiben aus Dresden vom 8. Sept. (heißt es in der Nürnberger Zeitung) ist die feierliche Bewerbung um die jugendlich blühende Prinzessin von Lucca (geb. d. 1. Oct. 1802) für des Prinzen Maximilian königl. Hoh. durch den königl. sächs. Gesandten am Wiener Hofe, Grafen von Schulenburg, vor sich gegangen, und alle vorläufigen Unterhandlungen und Stipulationen sind abgeschlossen worden. Da Prinz Maximilian seine Appartements im prinzlichen Palais früher seinem jüngsten Sohne, dem Prinzen Johann, bei dessen Vermählung mit der Prinzessin von Baiern abgetreten hat, so wird, wie bekannt, nun das bisher nicht gebrauchte Brühlsche Palais mit seinen schönen Sälen und Appartements eiligst in Stand gesetzt, damit die Neuvermählten es wenigstens zum Frühjahr beziehen können. Die Vermählungsfeierlichkeiten werden, dem Vernehmen nach, noch im October d. J. in Dresden statt finden.

— Seit Kurzem sind in Neisse die natürlichen Blattern ausgebrochen, und haben so um sich gegriffen, daß schon über 50 Personen ein Opfer derselben geworden sind. Mehr als 30 Häuser sind gänzlich gesperrt, und täglich steigt die Zahl der Angesteckten. Die Königl. Regierung zu Oppeln sucht alle mögliche Vorkehrungen zur Beseitigung dieser Epidemie zu treffen.

— Seit einiger Zeit, sagt die Frankfurter Zeitung, beschäftigt man sich in Deutschland sehr mit einer neuen Erfindung, von der man sich den glücklichsten und unzweifelhaftesten Erfolg verspricht. Man behauptet nämlich, daß man das verheerende Scharlachfieber, diese äußerst gefährliche Krankheit, durch ein neues Mittel vertreiben könne, das denselben heilsamen Einfluß, wie die Kuhpockenimpfung auszuüben im Stande sey.

— Einem Bauer im Badenschen fiel, als er Klee nach Hause fuhr, die Sense vom Wagen. Er hob sie auf und schlug sie, nach dortiger Sitte, mit der Spitze in den Klee und fuhr weiter. Nach einiger Zeit bemerkte er Blut unter dem Wagen. Er hatte sein Kind, das die Mutter auf den Klee gelegt hatte, mit der Sense durchschnitten.

Register ohne Zahlen.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Verläumdung. Die einzige Tugend gewisser Glückspilze, ohne welche diese nie etwas geworden wären. Unter der Larve der Theilnahme ins Herz eines Andern einschleichen, Ge-

fälligkeiten, die, an und für sich betrachtet, nichts werth sind, in einem solchen Augenblicke einem Zweiten erweisen, wo dieser sie für mehr, für Aufopferungen ꝛc. ansehen muß, auf solche Weise die Schwäche seines Freundes studiren, und nach davon erlangter Kenntniß zu seinem Verderben anwenden, das Alles gehört zur liebenswürdigen Tugend der Verläumdung. O, darin haben es die Menschen weit gebracht, und wie weit wird man's noch bringen, da man ja immer lieber einen Verläumder hört und ihm früher Glauben beimißt, als einem graden, ehrlichen Manne, der das Unglück hat, nicht schleichen zu können.

Verstand. Ein Unding, welches nicht überall verlangt wird und im Course ist. Machen Verliebte am Verstande Bankerott, so haben sie gewöhnlich mehrere Hypotheken aufs Herz aufgenommen.

Wagschaalen. Würden jetzt zum einträglichsten Handelsartikel werden. In England hat man deren ganz neuer Art erfunden, welche hiermit empfohlen werden. Auf eine dieser Wagschaalen brachte man ohnlängst die Versprechungen eines gewissen Herrn Steinherz und auf die andere den Flügel einer Mücke — und Wunder — das Zünglein blieb stehen. Ein andermal hat man die Weisheit eines Stutzers und den Witz eines Pedanten gegen einander gewogen, und — das Zünglein stand. Man hat in eine Wagschaale Stolz und Eitelkeit und in die andere Dummheit gebracht, und — das Zünglein stand. — Endlich hat man aber auch gefunden, daß ein Fingerhut voll Zufriedenheit gerade so viel wiegt, als ein Tonne Goldes. — Köstliche Wagschaalen! —

Ypselante. Ein bekanntes allerliebstes Walzmännchen.

Zenith. Derjenige Punct bei Narren, der überall vorspringt, sie mögen sich drehen und wenden, wie sie wollen, und woran sie bald erkannt werden.

Geboren.

(Lauban.) D. 3. Sept. Frau Freiweber Tschirch, einen Sohn, Heinrich August. — D. 4. Frau Loh- u. Rothgerber und Handelsmann Opitz, einen S., Heinrich Fedor Julius Alexander. — D. 6. Frau Postmeister Ziegert, einen S., Gottfried Heino. — D. 9. Frau Bäckermstr. Metzke, eine T., Marie Emilie Rosalie. — D. 10. Frau Züchnermstr. Plaschke, einen S., Carl Wilhelm. — D. 13. die Ehefrau des Bgr. und Freiweber Joh. Glieb. Jäckel, einen S., Friedrich August.

(Muskau.) D. 23. Sept. Frau Bäckermstr. Freund jun., eine T.

(Sorau.) D. 11. Sept. Frau Kupferschmidtmstr. Steinmetz, einen S.

(Ober-Langenau.) D. 16. Sept. Frau Bauergutsbesitzer Hartmann, eine T., Johanne Anne Rosine.

(Leopoldshain.) D. 18. Sept. die Ehefrau des Inwohner Christoph Michel, eine T., Johanne Christiane. — Frau Häusler Haftmann, eine T., Marie Dorothee.

(Wendischossig.) D. 15. Sept. Frau Hufschmidt Siegemund, einen S., Joh. Wilhelm.

(Wilka.) D. 2. Sept. die Ehefrau des Richter und Gärtner Bergmann, eine T., Johanne Dorothee Rahel. — D. 19. die Ehefrau des Gärtner Gebauer, eine T., Johanne Rosine.

(Reutnitz.) D. 7. Sept. Frau Inwohner Pastian, einen S., Johann Gottlob. — D. 18. Frau Gärtner Engmann, einen S., Joh. Gottlieb.

(Torga.) D. 9. Sept. die Ehefrau des Bauers Lehmann, eine T., Johanne Rosine.

(Sercha.) D. 11. Sept. Anne Rosine Sauer, eine T., Marie Dorothee.

(Siebenhufen.) D. 13. Sept. Anne Rosine Nickol, einen S., Johann Traugott.

Getraut.

(Lauban.) D. 19. Sept. Herr Johann Samuel Franz Bayer, Bürger und Barbier, mit Jgfr. Johanne Caroline Amtmann. — Der Bürger u. Freiweber Carl August Jacob mit Christiane Rosine Adam.

(Muskau.) D. 25. Sept. der Gärtner Traugott Strinks in Mühlbach mit Jgfr. Johanne Eleonore Schmidt.

(Nieder-Langenau.) D. 5. Sept. der Häusler Johann Gottlob Henkel mit Marie Rosine Zippel. — D. 11. der Häusler Johann Gottlieb Herrmann mit Anne Rosine Jacksch aus Waldau.

(Leopoldshain.) D. 13. Sept. Herr Andreas Zimmermann, Pfarrer in Nochten und Tzschelln bei Muskau, mit Jgfr. Friedericke Charlotte Pursche aus Leopoldshain.

(Lissa.) Den 11. Sept. der Gärtner Elias Kotter mit Jgfr. Anne Rosine Schäfer.

(Cunnersdorf.) D. 18. Sept. der zukünftige Gärtner Johann Gottlob Schwarze in Ober-Neundorf, mit Marie Rosine Kieslich aus Torga.

(Nieda.) D. 27. Sept. der Wittwer Joh. Gottlieb Wünsche, Häusler in Radmeritz, mit Johanne Dorothee Jentsch aus Reutnitz.

Gestorben.

(Lauban.) D. 14. Sept. verw. Frau Anne Rosine Buse geb. Giersdorf, 76 J. 5 M. 3 T. — D. 20. verw. Frau Johanne Christiane Gaßner geb. Grütz, 48 J.

(Sorau.) D. 21. Sept. Johann Gottlob Eichner, Bauer in Gurkau, 42 J. 1 M.

(Ober-Langenau.) D. 2. Sept. des Bauers Johann Gottfried Hartmann Sohn, Johann, 3 M. 2 W.

(Nieder-Langenau.) D. 10. Sept. Henriette Clementine, jüngste Tochter des Herrn Cantor und Schullehrer Kabstein, 1 J. 4 M. 12 T. — D. 14. Johann Carl Gotthelf, Sohn des Inwohners und Fleischers Theurich, 3 M. 6 T.

(Cunnersdorf.) D. 9. Sept. Joh. Traugott, Sohn des Fleischhauers und Häuslers Herrmann, 1 J. 1 M.

(Trotschendorf.) D. 7. Sept. der Gedingebauer Johann Christoph Kretschmar. — D. 8. der Gedingehäusler Johann Gottlob Anders. — D. 12. Johann Carl August, Sohn des Inwohners Joh. Gottlieb Hartmann.

(Wendischossig.) Den 1. Sept. Johann Gottlieb, Sohn des Häuslers Laubin, 12 T. — D. 25. Johann Wilhelm, Sohn des Hufschmidts Siegemund, 1 Stunde.

(Kößlitz.) D. 22. Sept. der Häusler Johann Michael Hähnisch, 72 J. 11 M. 5 T. — D. 24. Anne Rosine, Tochter des Häuslers Pfeifer, 1 J. 2 M. 6 T.

(Wilka.) D. 18. Sept. Carl August, Sohn des Gärtners Joh. Gottlieb Hoffmann, 8 T.

(Reutnitz.) D. 9. Sept. Johann Gottlieb Meier, Stiefsohn des Häuslers Sprenger, 6 J. 5 M. 20 T.

(Trattlau.) D. 9. Sept. Marie Rosine, Tochter des Gärtners Schenk, 7 J. 17 T.

(Scheibe bei Seidenberg.) D. 17. Sept. Frau Häusler Brückner geb. Meisel, 60 J. 8 M. 17 T.

(Siebenhufen.) D. 6. Sept. Heinrich Traugott, Sohn des Inwohners Dießner, 2 J. 3 M. 17 T.

Höchste Getreide-Preise.

Der Berliner Scheffel.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 22. September 1825. .	1	27½	—	24	—	17	—	12
Hoierswerda, den 24. Sept. . .	1	5	—	20	—	18¾	—	13½
Lauban, den 21. September . .	1	18¾	—	25	—	17½	—	15
Muskau, den 24. Sept. . . .	1	5	—	23¾	—	20	—	13¾
Sagan, den 17. September. . .	1	11¼	—	22½	—	20	—	15
Sorau, den 23. Sept.		—	—	21¼	—	—	—	—
Spremberg, den 24. Sept. . .	1	6¼	—	20	—	18¾	—	13¾

Freiwillige Subhastation.

Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Häusler und Richter Gottfried Schubert zu Klein=Biesnitz, soll die zu dessen Nachlaß gehörige unter Nr. 7. daselbst belegene Häuslernahrung, zu welcher 7 Scheffel Dresdner Maas Aussaat säbares Ackerland, eine Wiese und 1 ½ Scheffel Land, mit lebendigem Holz besetzt, gehören, und welche nach Abzug der Abgaben und Lasten auf 835 thlr. 23 sgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzt worden, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu hat das unterzeichnete Gerichts=Amt einen Termin auf

den 29sten October d. J.

Nachmittags um 2 Uhr an Gerichtsamtsstelle zu Klein=Biesnitz anberaumt. Alle besitz= und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit aufgefordert, in diesem Termin zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und des Zuschlags an den Meist= und Bestbietenden zu gewärtigen.

Görlitz, den 31. August 1825.

Das Gerichts=Amt von Klein=Biesnitz.
Schmidt, Justitiar.

Für die in der Nacht vom 13. zum 14ten d. M. durch den entstandenen Brand allhier unglücklich gewordenen 3 Familien sind bei dem Unterzeichneten 53 Thaler 6 ggr. Unterstützungsgelder eingegangen, von welchen

die Ebertsche Familie	20 Thlr.	—,	
die Rabenausche =	16 =	15 ggr. und	
die Mettikesche =	16 =	15 =	

erhalten hat.

Den herzlichsten Dank sagen die Betheiligten hiermit den menschenfreundlichen Gebern.

Muskau, den 26. September 1825. Stier, Polizei=Secretär.

(Pacht=Gesuch.) Es wird ein Gasthof oder eine diesem ähnliche Wirthschaft zu pachten gesucht. Wer eine dergleichen Wirthschaft zu verpachten hat, beliebe dies in der Expedition der oberlausitzischen Fama anzuzeigen, dieser Anzeige aber auch zugleich die erforderliche Beschreibung des Grundstücks, unter Angabe der Pachtbedingungen, gefälligst beizufügen.

(Bäume=Verkauf.) Auf Quitten veredelte Franzbirn=Bäume sind in vorzüglichen Sorten und Stärke unter richtigen Namen, das Stück um 7 ggr., zu verkaufen; wer aber ein halbes Dutzend und mehr wünscht, erhält das Stück zu 6 ggr. vor dem Frauenthore in Nr. 805 in Görlitz bei dem Kunstgärtner Melzer.

(Offener Dienst.) Ein Paar kinderlose Eheleute, wo der Mann sich meistens mit Gartenarbeit zu beschäftigen hat, jedoch auch in der Feldarbeit und Abwartung von Pferden nicht unerfahren seyn darf, und die Frau die Besorgung einiger Kühe übernehmen und sich mit andern häuslichen Arbeiten beschäftigen muß, werden, so bald als möglich, in Dienste gesucht. Subjecte, die sich wegen ihrer Treue und Brauchbarkeit gehörig ausweisen können, werden das Nähere in der Expedition der oberlausitzischen Fama erfahren.

Wenn ein junger Mensch von guter Erziehung gesonnen ist, die Riemerprofession zu erlernen, der kann bald sein Unterkommen finden. Das Nähere sagt die Expedition der oberlausitzischen Fama.

Den geehrten Abonnenten dieser Zeitschrift, die vierteljährig bezahlen, wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß mit diesem Stück das dritte Quartal schließt. Diejenigen, welche aufs neue abonniren wollen, werden ersucht, solches bis zum 1sten October gefälligst zu thun. — Der vierteljährige Pränumerationspreis für das Exemplar ist 8 Silbergroschen, und einzelne Nummern werden mit ¾ Silbergroschen bezahlt. Die Redaction.